

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 35 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 35 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 111

Montag, den 15. Mai 1933

Jahrgang 106

Der deutsche Ministerbesuch in Wien

Unfreundlichkeiten der österreichischen Regierung — Subelnder Empfang durch die Parteigenossen

Wien, 14. Mai. Auf dem Flugplatz Aspern traf das Flugzeug ein, das den preussischen Justizminister Kerrl, den Reichsjustizkommissar und den bayerischen Justizminister Frank, den Ministerialdirektor im preussischen Justizministerium Dr. Freisler, ferner Regierungsrat Schaub und Dr. Heubner sowie Ministerialrat Stinn nach Wien gebracht hatte. Zum Empfang der Gäste waren der deutsche Gesandte Dr. Nietz mit dem Militärattache Generalleutnant Muss und anderen Herren der Gesandtschaft, die Gauleitung der NSDAP Wien sowie die Vorstände der vaterländischen Verbände erschienen. Der Empfang der Minister Kerrl und Frank II mit ihrer Begleitung am Flughafen Aspern durch die außerhalb des Flugplatzes nach Tausenden angeammelten Parteigenossen und Freunde gestaltete sich überaus herzlich.

Danach ließ sich der Polizeipräsident Schulz dem Reichsjustizkommissar Dr. Frank vorstellen. Er teilte ihm namens der Bundesregierung mit, daß die österreichische Regierung seinen Besuch mit Rücksicht auf die noch nicht ausgetragene Angelegenheit zwischen Minister Frank und der Bundesregierung als nicht erwünscht (!) betrachte, dessen ungeachtet aber alle Vorkehrungen zur Sicherheit seiner Person und seiner Begleitung getroffen habe. Um dies zuverlässig durchzuführen zu können, bitte er um Bekanntgabe der Dispositionen für den Aufenthalt des Ministers. Dr. Frank dankte und erklärte, er sei außerordentlich erfreut über die Liebenswürdigkeit, mit der er hier empfangen werde.

Darauf begaben sich die reichsdeutschen Gäste der NSDAP, gefolgt von Hunderten von Automobilen und von dem zu Tausenden nebenher strömenden Publikum zu dem Kriegerdenkmal, dem bekannten Löwen von Aspern. Hier begrüßte noch einmal der Gauleiter von Wien, Frauenseid, die Minister. Von dem Denkmal von Aspern fuhren die Minister über die Reichsbrücke durch ein dichtes Spalier der ihnen unter Schwenken von Hakenkreuzfahnen zuzubehenden Menge. Die Fahrt der Minister wurde von der Polizei verschiedentlich umgelenkt, auch machten die Wachmänner von ihren Gummihüpfeln mehr wie reichlich Gebrauch. Aus der erbitterten Menge hörte man Hinarufe und „Dollschuß verreckel“.

Nach dem letzten Wiener Polizeibericht vom Sonntag sind insgesamt 530 Festnahmen erfolgt. Unter den Festgenommenen befinden sich nach polizeilicher Angabe 409 Nationalsozialisten und 58 Marxisten.

Abends fand in der Engelmann-Arena die Feier der NSDAP Wien zum Gedenken an die Befreiung Wiens vor 250 Jahren statt. Die reichsdeutschen Minister wurden bei ihrem Erscheinen stürmisch begrüßt. Reichsjustizkommissar Frank und Minister Kerrl sprachen über die Lehren der Geschichte, die Einheit aller deutschen Stämme bei der Befreiung Wiens. Staatssekretär Freisler schloß seine Rede mit den Worten: „Ein Volk, ein Heer, ein Führer: Adolf Hitler.“ Am

stärksten war der Eindruck, am allermüdigsten der Beifall, als Dr. Frank erklärte, der Führer Adolf Hitler habe ihm aufgetragen zu sagen, daß er selbst in der nächsten Zeit nach Oesterreich kommen werde.

Reichsjustizkommissar Dr. Frank fordert Genugtuung

Reichsjustizkommissar Dr. Frank traf am Sonntagabend im Kraftwagen in Graz ein, wo er trotz der späten Stunde von der Menge stürmisch begrüßt wurde. Da ähnlich wie in Wien der Wagen des Ministers nicht den ursprünglich vorgesehenen Weg nehmen durfte, stieg Dr. Frank zum Protest aus und begab sich zu Fuß zum Gebäude der Gauleitung der nationalsozialistischen Partei. Bei der Begrüßung auf dem Schloßberg erklärte Reichsjustizkommissar Dr. Frank u. a., die Beleidigung, die die österreichische Regierung den Gästen aus dem Reich zugefügt habe, sei eine Beleidigung Adolf Hitlers und des ganzen deutschen Volkes. Reichsdeutsche würden Oesterreich so lange meiden, bis von der österreichischen Regierung Genugtuung für die Beleidigung gegeben werde.

Oesterreichs deutsche Mission

Der unfreundliche Empfang der deutschen Minister durch die österreichische Regierung im Gegenjag zu der begeisterten Aufnahme durch Wien selbst gewinnt durch den Sonntagsteilartikel der „Reichspost“: „An die reichsdeutschen Gäste!“ besondere Bedeutung. Sie schreibt u. a.: So gern wir die Polemik über vergangene Dinge ruhen lassen, solange es sich um Zufälliges oder Epizodisches handelt — über die Grundauffassung der politischen Mission Oesterreichs muß volle Klarheit geschaffen werden, weil davon die Klarheit der Beziehungen zwischen Wien und Berlin abhängt. Diese Mission ist jetzt und in aller Zukunft eine deutsche Mission, die wir nach unserer Auffassung und nach unserem Können erfüllen. Wir verlangen nicht, daß sich die Berliner Politik nach der österreichischen Auffassung richtet, und wir wollen keinem Reichsdeutschen das Recht auf lokale Kritik nehmen. Nach einer Anerkennung deutscher Tüchtigkeit fährt das Blatt fort: Die gegenwärtige Entwicklung im Reich hat uns dieser Mission nicht entzogen, sondern hat uns zu unserer alten Pflichten noch neue Pflichten auferlegt. Es wird nicht notwendig sein, die internationale Lage von heute und die Beziehungen von Berlin zu den europäischen Mächten weitläufig zu erörtern, um begreiflich zu machen, was wir mit diesem Satz meinen. Jedenfalls dürfen wir von den Deutschen Verständnis für unsere deutsche Mission verlangen, vor der das Nebenwort „Gleichschaltung“ eine Banalität bedeutet. Es ist herzlich zu wünschen, daß in Berlin und in München dieses Verständnis reife, damit die Gefahr von Mißverständnissen und Kontroversen, die dem gesamten Deutschstum schädlich sind, überwunden werden. Heute besteht die Gefahr noch.

Vizekanzler v. Papen zur außenpolitischen Lage

Wien, 15. Mai. Auf einer gemeinsamen Kundgebung der NSDAP, und des Stahlhelms von Westfalen-Nord in der Münsterhalle in Münster sprach Vizekanzler v. Papen zu einer vieltausendköpfigen Menge. Seine Rede wurde oft von Beifallsstürmen unterbrochen. Der Vizekanzler führte aus: Wir, die wir uns heute losgemacht haben aus den Jüdeengängen der letzten anderthalb Jahrhunderte, werden nicht verstanden von denen, die mit ihrer Staatsform und ihrem soziologischen Denken noch in den Spuren der französischen Revolution weiterwandeln. Aus diesem Nicht-Verstehen und aus der Unfähigkeit, die Größe des geistigen Umbruchs, der sich in Deutschland vollzieht, zu begreifen, hat sich ein außenpolitischer Ring um uns gezogen, der vollkommen den Augusttagen des Jahres 1914 gleicht. Es wäre kindlich und der Stunde, in der wir leben, nicht würdig, wenn wir aus Ueberhebung oder aus Schwäche die Augen vor der Gefahr verschließen wollten, die unser nationales Leben zu bedrohen scheint. Am kommenden Mittwoch wird der Reichstag und somit die deutsche Volksvertretung zusammentreten, damit die Umwelt erfahre, wie die Reichsregierung und das deutsche Volk über die Lage denken und welchen Weg sie zu gehen entschlossen sind. Die Welt darf dann aufhorchen und feststellen, daß ein großes Volk und der Träger einer alten Kultur nur für eine kurze Zeitspanne mit materiellen Mitteln der Lebensrechte beraubt werden kann, die ihm nach der göttlichen Ordnung der Dinge zueigen zu suchen wie allen anderen Mächten der Welt. Der Kriegsminister einer fremden Macht hat dieser Tage

von Sanktionen gesprochen. Diesem Kriegsminister ist es offenbar nicht bekannt, welche Hypokrisie darin liegt, den Völkerbund zu Sanktionen aufzufordern gegen eine Macht, die nichts tut als einen moralischen Kampf gegen unsittliche Verträge zu führen, während dieser gleiche Völkerbund es nicht einmal fertig brachte, irgendeine Maßnahme gegen solche Mächte zu ergreifen, die zu den Waffen griffen und Krieg führten.

Gegenüber dieser Lage werden wir fortfahren nichts zu tun, als unser Recht auf gleiche Sicherheit unter den Nationen zu fordern, das heißt die Abrüstung der anderen gemäß dem Versailler Vertrag, nichts anderes. Wir werden zeigen, daß die Nation von heute mit effern disziplinierter Nerven jeder Provokation gegenüber nur den Standpunkt des gleichberechtigten Friedens für alle verdeden wird. Vizekanzler v. Papen freiste dann die Frage, was die politische Lage von jedem einzelnen verlange und betonte, daß der Kampf gegen den Pazifismus niemals gleichgültig sei mit dem Willen zum Krieg. Aus dem Pazifismus sei eine unkämpferische Lebensanschauung erwachsen. Der Geist von Laugemard und der Geist der nationalen Revolution sind ein und dasselbe. Ihre Träger sind die soldatischen Menschen, die in der Seele und im Körper kämpferisch bleiben.

Abrüstungsverhandlungen vertagt

Genf, 15. Mai. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat angeordnet, daß die für heute vorgesehene Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz auf den nächsten Donnerstag verschoben wird.

Tages-Spiegel

Der unfreundliche Empfang der deutschen Minister durch die österreichische Regierung in Wien hat in Berlin Bestimmung hervorgerufen. Minister Frank hat angekündigt, daß seitens der Reichsregierung etwas geschehen werde.

In Genf sind die Verhandlungen des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz auf Donnerstag vertagt worden. Man will die Berliner Regierungserklärung abwarten.

Die englische Regierung hat neue Anweisungen an ihren Genfer Vertreter gegeben, die eine leichte Modifizierung des englischen Abrüstungsplans bedeuten sollen. Es handelt sich um ein Entgegenkommen gegenüber Deutschland.

Der amerikanische Staatssekretär Hull erklärte, daß England und Frankreich im Falle kriegerischer Verwicklungen gegen Deutschland höchstens auf moralische Unterstützung rechnen könnten.

Reichsbankpräsident Schacht hat die ausländischen Inhaber deutscher Obligationen zu einer Konferenz nach Berlin eingeladen.

Henderson veröffentlicht hierzu eine Erklärung, worin er darauf hinweist, daß Botschafter Radolinsky ihm aufgesucht habe, um ihm mitzuteilen, daß er sich dienstlich nach Berlin begeben werde; während seiner Abwesenheit werde er durch Freiherrn v. Rheinbaben vertreten. Verschiedene Delegierte hätten ihm, Henderson, inzwischen mitgeteilt, daß sie in der vorgehenden allgemeinen Aussprache zunächst nicht endgültig zu den zur Debatte stehenden Fragen Stellung nehmen könnten angesichts der Tatsache, daß die deutsche Regierung den Reichstag zu einer Sitzung einberufen habe, um dort eine wichtige Erklärung über die Abrüstungskonferenz abzugeben. Unter diesen Umständen, erklärt Henderson weiter, sei er nach reiflicher Überlegung und nach Befragung des Vizepräsidenten Polk sowie des Generalberichterstatters Benech zu dem Entschluß gekommen, daß die für Montag vorgesehene Sitzung des Hauptausschusses zu Ende sei. Er berufe nunmehr den Hauptausschuss für Donnerstag nachmittag ein.

Berliner Bankierkonferenz

voraussichtlich Ende Mai

U. Berlin, 15. Mai. Nach einer Meldung des „Montag“ aus New York ist damit zu rechnen, daß die von Reichsbankpräsident Dr. Schacht angekündigte Zusammenkunft der Bankiers in Berlin bereits am Monatsende, unter Umständen schon am 26. Mai, stattfinden wird.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat mit dem Lloyd-Dampfer „Europa“ Amerika verlassen. Vor seiner Abreise erklärte er, daß er die Gläubiger deutscher kurzfristiger Kredite einladen würde, Vertreter zu ernennen Verhandlungen nach Berlin zu entsenden. Die Schwierigkeiten beständen nicht darin, daß Deutschland nicht zahlen könne, sondern daß es die erforderliche Transfervaluta nicht bereitstellen vermöge.

Kommunistischer Bombenanschlag auf SA

in einem Berliner Vorortszug

U. Berlin, 15. Mai. Am Sonntag gegen 2.15 Uhr explodierte in einem Abteil 3. Klasse des Vorortszuges Wilmersdorf-Berlin, als der Zug am letzter Bahnhof eingelaufen war, eine Bombe, die unter einer Sitzbank versteckt war. Der Zug war vor dem mit Angehörigen der SA-Motorstaffel der Gruppe Berlin-Brandenburg besetzt, die von einem Aufmarsch auf dem Truppenübungsplatz Döberitz zurückkehrten. Das Abteil wurde vollständig geräumt. Eine Frau, die sich auf dem Bahnsteig befand, wurde leicht verletzt. Dadurch, daß die Bombe, die mit Zeitzähler versehen war, erst zur Explosion kam, nachdem die Insassen den Zug verlassen hatten, wurde größeres Unheil verhütet. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß es sich um einen kommunistischen Bombenanschlag handelt. Die Täter, die es auf die im Zuge befindlichen SA-Angehörigen abgesehen hatten, sind zur Zeit noch nicht ermittelt.

Kraftwagen-Diebeslager in Norwegen

U. Berlin, 15. Mai. Wie die „Montagspost“ aus Oslo meldet, ist es der norwegischen Polizei gelungen, einer riesigen internationalen Organisation für Kraftwagen-diebe in Norwegen auf die Spur zu kommen. Die gestohlenen Wagen wurden aus Europa und Amerika nach Oslo gebracht und dort in einer großen Werkstätte umgearbeitet. Sie kamen dann als neue Wagen auf den skandinavischen Markt. Allein am Sonntag sind 30 gestohlene Kraftwagen in verschiedenen norwegischen Städten beschlagnahmt worden.

Der Kampf um deutsches Recht

Im Sitzungssaal des Preussischen Landtags fand eine Kundgebung für „Deutsches Recht und deutsche Rechtspflege“ statt, zu der der preussische Justizminister und der Reichskommissar für Rechtsangleichung im Einvernehmen mit dem Präsidium der preussischen Anwaltskammern und dem Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen eingeladen hatten. Der Vorsitzende der Berliner Anwaltskammer, Rechtsanwalt Dr. Neuberger, eröffnete die Versammlung. Er wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die deutsche Revolution die politische Macht erobert habe und sich nunmehr anschicke, auch das Rechtswesen mit einem neuen Geist zu erfüllen.

Der Führer der nationalsozialistischen Fraktion des Preussischen Landtags, Oberpräsident Kube, hielt eine Ansprache, in der er betonte, daß der Kampf um deutsches Recht ein wesentlicher Bestandteil des politischen Kampfes seit dem November 1918 gewesen sei. Er halte sich auch heute für verpflichtet, dem 14 Jahre lang gequälten Rechtsgefühl der deutschen Massen in schärfster Form Ausdruck zu geben. Er erinnerte daran, wie vogelfrei die Ehre Adolf Hitlers gewesen sei. Es habe sich niemand gefunden, der die Ehre des heutigen Reichskanzlers gegen die Schändung durch marxistische hohe Staatsbeamte in Schutz genommen habe. Ein Volk wie das deutsche habe einen Anspruch darauf, einen hochstehenden Richterstand zu besitzen, der von den Fesseln befreit sei, die man dem Richterstand in den letzten 14 Jahren auferlegt habe. Der Richter solle gerecht sein, aber die Objektivität des Richters finde nach deutschem Rechtsbewußtsein ihre Grenze da, wo die Sicherheit der Nation in Frage gestellt werde, denn der deutsche Richter sei ein Sohn seiner Nation und habe als solcher die Lebensinteressen der Nation rücksichtslos über das formale Recht der Welt zu stellen. Zum Schluß gab Kube dem Wunsch Ausdruck, daß aus der deutschen Rechtswissenschaft heraus die Reformatoren und die Revolutionäre geboren werden möchten, die ein neues deutsches Recht schaffen und Schluß machen mit dem Nützlichkeits- und römisch-liberalistischen Staates, um dem deutschen Staat des Feldmarschalls und des Gefreiten ein wirkliches deutsches Recht zu geben.

Darauf ergriff der preussische Justizminister Keri das Wort, um über die Neugestaltung des Rechts, insbesondere des Anerkennungsrechts, in Preußen zu sprechen. Er führte u. a. aus: Im strahlenden Mittelpunkt der Revolution, die wie ein Frühling nach langer Nacht hereingebrochen sei, stehe das Gleichschaltungsgesetz, das innerhalb kurzer Zeit einen Zustand geschaffen habe, den niemand so schnell für möglich hielt. Es wäre nicht möglich gewesen, das Gleichschaltungsgesetz zu machen, wenn ein Mann aus der Geschichte Deutschlands gestrichen würde: Adolf Hitler. Dieser Mann habe seit 1919 in leidenschaftlichem Ringen immer wieder den deutschen Menschen gezwungen, darüber nachzudenken, daß nicht Berufe, Stände, Klassen und Konfessionsunterschiede das Leben bestimmen, sondern nur der Wille und das Blut für die gesamte Nation. Der Traum sei jetzt Wirklichkeit geworden und habe eine äußere Fassung erlangt. Er sei aber noch nicht vollendet und müsse ganz zur Wirklichkeit werden. Es genüge nicht, daß sieben Millionen hinter der Bewegung ständen, sondern es müsse die Stunde kommen, in der hundert Millionen Deutsche, alles, was deutsches Blut in seinen Adern fühle, daselbe wollten: nichts für sich, sondern alles für Deutschland.

Der Reichsbeauftragte für die Gleichschaltung in der Justiz, der bayerische Justizminister Dr. Frank, Führer des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen, kennzeichnete den Nationalsozialismus als große germanische Revolution. Zum ersten Male wieder sei es möglich, daß der Be-

griff Rasse Eingang in das Recht finde. Das große Glück der heutigen Juristen sei, schöpferisch sein zu dürfen und das deutsche Recht wieder dort anzuknüpfen, wo es vor einigen Jahrhunderten brutal durch römische Staatsraison und Uebertragung dieser Staatsraison auf deutsche Lebenswerte unterbrochen wurde. Ueber die Härten solle man sich keinem Zweifel hingeben. Er erklärte ausdrücklich, daß das deutsche Recht eine nationalsozialistische Angelegenheit sei, und daß das deutsche Recht geführt werde ausschließlich von den Vertretern dieser Bewegung. Er habe bereits mit Entschiedenheit Vorbereitungen dafür getroffen, daß die „neutralen“ Juristenvereinigungen aller Art gleichgeschaltet würden. Spätestens Ende dieses Monats werde es in ganz Deutschland nur einen großen juristischen Verband geben, den nationalsozialistischen Juristenbund. Demjenigen, der sich noch nicht zum nationalsozialistischen Juristenbund bekannt habe, werde eine allerletzte Möglichkeit zu freier Willensentscheidung gegeben. Geschehe das nicht, werde ohne jede Schonung daselbe Verfahren angewandt werden wie bei den Gewerkschaften.

Dr. Frank führte weiter aus: Wie es in Bayern bereits geschehen ist, so werden wir im ganzen Reich dafür sorgen, daß die Prüfung im römischen Recht augenblicklich in jeder Form eingestellt wird. Demgegenüber wird in den Vordergrund zu treten haben der Umbau der Erziehung des jungen Menschen zum Recht überhaupt, zum Bewußtsein, daß das Recht kein letztes Ziel sein kann, sondern immer nur Mittel zum Zweck. Niemals wird der Bund nationalsozialistischer Juristen von der Forderung ablassen, daß alle Studien restlos aus jeder Form des Rechtslebens heraus müssen.

Dr. Frank kündigte an, daß die Strafrechtsreform baldigst in Angriff genommen werden soll, ebenso die Reform des Zivilprozesses. Noch im Laufe der nächsten Woche werde eine umfangreiche Novelle zum Strafgesetzbuch vom Reichskabinett angenommen werden, in der alle dringenden Wünsche befriedigt werden sollen. Der Staat sei nicht gewillt, die Summe anittät zu setzen. Der Verbrecher werde so gesagt werden, daß er das Zittern vor dem Staat lerne. Auch das Programm der Vereinheitlichung des Rechts mit dem Deutschen werde von keiner Macht der Welt gebrochen werden können.

Entlastung der Sondergerichte

Wie das BbJ.-Büro meldet, wird jetzt eine vom Reichskanzler Adolf Hitler und vom Reichsjustizminister Dr. Girtner unterzeichnete Verordnung der Reichsregierung „über die Zuständigkeit der Sondergerichte“ im Wortlaut bekanntgegeben. Es handelt sich um eine Ergänzung zu der Verordnung der Reichsregierung über die Bildung von Sondergerichten vom 21. März 1933. Die Ergänzung bedeutet eine Entlastung der Sondergerichte. Sie lautet folgendermaßen:

„Ist die alsbaldige Aburteilung der Tat für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung oder für die Staatssicherheit von minderer Bedeutung, oder ist der Täter ein Jugendlicher, so kann die Anklagebehörde die Untersuchung an die Staatsanwaltschaft zur Behandlung im ordentlichen Verfahren abgeben. Ist das Verfahren bereits bei dem Sondergericht anhängig, so kann dieses die Sache auf Antrag der Anklagebehörde zum ordentlichen Verfahren überweisen. In dem zum ordentlichen Verfahren überwiesenen Sachen bedarf es der Einreichung einer neuen Anklageschrift, die nach den Vorschriften der Verordnung eingereichte Anklageschrift verliert ihre Wirkung.“

Die Verordnung ist bereits in Kraft getreten.

Das Gold der „Florida“

100 Millionen sind zu gewinnen. — Auf der Suche nach der Kriegskasse der Armada. — Ein Krake bewacht den Schatz. Von Günther Erlenbed.

Der Erfolg des italienischen Bergungsschiffes „Artiglio“, dessen Besatzung vor einigen Monaten aus dem im Kanal untergegangenen Dampfer „Egypht“ für einige Dutzend Millionen Mark Gold herausgeholt wurde, hat anscheinend einen starken Anreiz für ähnliche gewinnbringende Unternehmungen gebildet. Zwei davon stehen z. Bt. im Vordergrund des Interesses. Einmal der in den Niederlanden vorbereitete Versuch, mittels einer gewaltigen Taucherglocke und entsprechenden Pumpwerks die im Oktober 1799 mit dem englischen Kriegsschiff „Antine“ versunkenen 30 Millionen Mark in Gold den Fluten zu entreißen, ferner ein ähnlicher Versuch, der dem vor rund 350 Jahren bei den Hebriden versunkenen Flaggschiff der spanischen Armada, der „Florida“, gilt. Während an die Bergung des „Antine“-Goldes aber erst in einigen Monaten zu denken ist, wurde die Suche nach den Schätzen der „Florida“ bereits in Angriff genommen.

Schon wiederholt sind von den verschiedensten Seiten erhebliche Anstrengungen gemacht worden, um diese reichen Schätze zu bergen, allerdings immer vergeblich. Dieser Eifer erscheint angesichts des im Falle des Gelingens winkenden Lohnes nur zu begreiflich, befand sich an Bord der „Florida“ doch nicht allein die Kriegskasse der Armada mit gewaltigen Barbeträgen für die Goldzahlung an die Besatzung der Flotte, sondern auch noch erhebliche Mengen Barrengold, kostbare Gerätschaften und selbst Juwelen, die der spanische König für seinen Bruder in Flandern bestimmt hatte. Nichts von allem aber erreichte sein Ziel, denn die „Florida“ verankert nach der Vernichtung der Armada bei dem Versuch, um Schottland herum die Heimat wiederzugewinnen, in der Bucht von Tobermory an der Küste einer der Hebriden, der Insel Mull.

Das spanische Flaggschiff hatte ein besonders tragisches Schicksal. Während die übrigen 35 Schiffe, die mit ihm um Schottland herum zu entkommen suchten, sämtlich mit Mann und Maus den Elementen zum Opfer fielen, fand die „Florida“ in der genannten Bucht vorläufige Sicherheit. Um Angriffe seitens der Einwohner der Insel zu unterbinden, ließ sich der spanische Kapitän den Sohn eines der Notabeln von Mull als Geisel stellen. Am Abend des dritten Tages, als alles an Bord schlief, schlich sich der junge Schotte nun in die Pulverkammer, legte eine brennende Lunte hinein und sprengte so sich, das Schiff und die gesamte Besatzung in die Luft. Die in zwei Teile zersplitterte „Florida“ samt mit all ihren reichen Schätzen in die Tiefe.

In den seither verstrichenen dreieinhalb Jahrhunderten hat man immer wieder versucht, aus dem Schlid und Sand des Meeresbodens wenigstens einen Teil des Goldschatzes herauszuholen. Man vermochte auch einzelne Münzen, Waffen und selbst kleine goldene und silberne Gegenstände zu bergen, zu den großen eisernen Rosten, die den eigentlichen Goldschatz enthalten, konnte man aber bislang nicht vordringen. Dadurch hat sich indes eine Gruppe von 15 abenteuerlustigen Engländern, die kürzlich in drei Jahrzehnten London verließ, nicht abschrecken lassen, einen neuen Versuch zu wagen. Und dies trotz des tragischen Schicksals, das fast alle früheren Unternehmungen in der Bucht von Tobermory getroffen hat.

Da war es beispielsweise dem berühmtesten englischen Taucher des vorigen Jahrhunderts, Archibald Miller, gelungen, bis zu dem Wad, dessen Lage genau feststeht, vorzudringen. Er hatte, im Sande herumwühlend, in der Tat eine schwere goldene Krone gefunden und suchte nach mehr, als er seine Beute fallen ließ und eiligst das Zeichen zum Hinausziehen gab. Mehr tot als lebendig kam er oben an. Bitternd berichtete er, daß ein Seeungeheuer mit riesigen Fangarmen — offenbar ein Krake — sich ihm genähert und ihn zu ergreifen versucht habe. Nur dem Umstande, daß er das Untier rechtzeitig bemerkte, hatte er sein Entkommen zu verdanken. Daß nach diesem Erlebnis Miller einen zweiten Versuch rundweg ablehnte, wird ihm niemand verdenken können. Nicht viel besser ging es einige Jahre später einem anderen ebenfalls sehr tüchtigen Taucher, der ein kleines Geschütz, mehrere Goldmünzen und zwei silberne Radelaber an die Oberfläche brachte; aber unter den in der Tiefe gehaltenen Eindringen lehnte auch er ein zweites Hinabtauchen unbedingt ab. Der letzte Versuch wurde dann am Anfang dieses Jahrhunderts gemacht, kostete aber vier Mann das Leben, und seither hat niemand wieder nach dem Gold der „Florida“ zu greifen gewagt.

Dabei sind die Vorbedingungen für ein Gelingen eigentlich nicht ungünstig. Die englische Regierung wie auch der Herzog von Argyll, dem die Insel gehört, haben weitestgehende Unterstützung zugesagt. Die Reste der „Florida“ liegen in verhältnismäßig seichtem Wasser; allerdings ist das hölzerne Schiff durch die oben erwähnte Explosion in zwei Teile zerfallen und teilweise vom Sand bedeckt. Vor allem aber sind die wertvollsten Stücke der Ladung, die schweren eisernen Rosten mit dem goldenen Inhalt, infolge ihres Gewichtes tief in den deckenden Sand versunken. Nach den bei der „Egypht“ erzielten Erfolgen sollte ein derartiges Hindernis aber zu überwinden sein, wenn die Bergung auch sicher Monate mühseliger Arbeit kosten wird. Dafür winkt den Erfolgreichen dann ein ungewöhnlich reicher Lohn.

Zum Wiederzusammentritt des Reichstags

Bei der bevorstehenden Reichstags-Sitzung handelt es sich um die 3. Vollziehung des neuen Reichstags, die natürlich wieder in den Räumen der Krolloper abgehalten werden wird. Seit der Märztagung haben sich die Parteiverhältnisse im Reichstag etwas verschoben. Die Zahl der Mitglieder der Fraktion der NSDAP, ist von 288 auf 291 gestiegen, da drei Abgeordnete als Hospitanten hinzugekommen sind, nämlich die beiden Mitglieder der Deutschen Bauernpartei, Dr. Fehr-München und Kling-Oberbayern, sowie der früher der DVP, angehörende Abgeordnete Dr. Hugo. Die anderen Reichstagsfraktionen weisen folgende Mitgliederzahl auf: SPD, 120, Zentrum 73, Deutschnationale Front 53, BVP, 19. Dazu kommen noch 5 Mitglieder der Staatspartei, 4 des Volksdienstes und 1 Mitglied der DVP. Der Reichstag zählt also nach Ausschaltung der Kommunisten 566 Mitglieder, so daß die Fraktion der NSDAP, die Mehrheit hat. Mit den Vorbereitungen für die kommende bedeutungsvolle Reichstags-tagung wird nunmehr sofort begonnen werden. Man nimmt an, daß schon am Dienstag die meisten Fraktionen sich versammeln werden. Ob der Reichstag nur eine Sitzung abhalten wird oder mehrere, steht noch nicht fest.

Ein Ehrenmal für die Novembergefallenen in München

Am 9. November dieses Jahres wird auf der Duffete der Feldherrnhalle in München ein Ehrenmal für die Novembergefallenen des Dritten Reiches enthüllt werden. Das



Denkmal wird im Auftrage der bayerischen Regierung nach einem Entwurf von Prof. Troost von dem Bildhauer Kurt Schmidt-Ehmen ausgeführt, den unser Bild bei der Arbeit zeigt.

Wahrung des Arbeitsfriedens

Verschiedene Vorgänge im Wirtschaftsleben veranlassen den Reichsarbeitsminister, erneut an sein Schreiben vom 6. April 1933 an sämtliche wirtschaftlichen Verbände zu erinnern. In diesem Schreiben war darauf hingewiesen worden, daß für die notwendige Uebergangszeit die bestehenden Lohn- und Arbeitsbedingungen in Geltung bleiben müssen und daß es die Pflicht aller Beteiligten sei, die in den Tarifverträgen getroffene Regelung, soweit sich ihre Änderung nicht als unumgänglich notwendig erweist, zunächst aufrechtzuerhalten.

Die Reichsregierung hat mehrfach betont, daß der Umbau der Sozialversicherung organisch erfolgen solle und daß in der Zwischenzeit Eingriffe unbenutzter Kreise oder sonstiger Unternehmungen der Betriebe vermieden werden müßten.

Anordnung der Reichskommissare für die Wirtschaft

Der Nationalsozialistische Zeitungsdienst veröffentlicht folgende Anordnung: Zur Sicherung der Ruhe und Ordnung im Wirtschaftsleben wird hiermit verfügt: Dr. Theodor Adrian von Renteln wird zum Präsidenten des Industrie- und Handelskammertages ernannt. Er übernimmt die Aufgaben und Befugnisse des Präsidiums. Das bisherige Präsidium tritt zurück. Dr. von Renteln beruft bis zur Durchführung des ständischen Aufbaues zu seiner Unterstützung einen Beirat.

Die Reichskommissare für die Wirtschaft:
gez.: Dr. Wagner. gez.: Möller.

Um die Ersparnisse deutscher Arbeiter

Wie der „Zeitungsdienst“ mitteilt, hat der Führer der Deutschen Arbeiterfront, Dr. Ley, folgende öffentliche Aufforderung erlassen: „Die Revision der Kassen und Bücher der Gewerkschaften hat zu der Feststellung geführt, daß große Summen der den Gewerkschaften gehörigen Gelder auf Privatkonten, teilweise sogar im Auslande, umgeschrieben worden sind. Verschiedene dieser Konten wurden ja bereits beschlagnahmt. Ich richte hiermit die öffentliche Aufforderung an alle, die an derartigen Ueberschreibungen beteiligt sind, sich bis zum 1. Juni spätestens zu melden. Im Falle der freiwilligen Meldung wird die Deutsche Arbeiterfront eine Anzeige unterlassen. Die Beteiligten an diesen geschwindigen Schiebungen, die bis zum 1. Juni keine Meldungen abgegeben haben, werden rücksichtslos der schärfsten Bestrafung zugeführt werden.“

Ein neuer Flugsport

H. M. VI, die moderne Montgolfiere.
Von Pilot E. R. Velzig-Berlin.

Eine typische Zettererscheinung und gleichzeitig ein Beweis für den Optimismus der deutschen akademischen Jugend ist die Tatsache, daß die Matrifel von 33 im Schiffbau der Technischen Hochschule zu Berlin antwortenden Studenten 29 als zukünftige Flugzeugbauer ausweist.

Von einem großen unerschütterlichen Glauben an den Wiederaufstieg der deutschen, durch den Versailler Schandvertrag getriebenen Luftfahrt getragen, haben diese jungen Menschen zukunftsfröhlich das Studium des Flugzeugbaus zu ihrem Fach erwählt. Die meisten von ihnen machten bereits ihren „Piloten“ oder sind schon gute Segelfieger.

Ein junger Mann, der über sein Zeichenbrett gebeugt an dem Entwurf eines Schraubensiegers arbeitet, erzählt mir im Laufe der Unterhaltung, daß er seit einem Jahr nur noch einmal wöchentlich warm esse. Das so erübrigte Geld habe er zu seiner Flugzeugführerprüfung angezehlt. „Nächste Woche“, sagt er freudig, „mache ich meinen ersten Alleinflug.“

Sein frisches Gesicht und seine sportliche, straffe Haltung geben seiner Behauptung recht, daß ihm diese Lebensweise gut bekomme. „Ich habe eben meinen Magen trainiert wie meine Armmuskeln.“

Aus diesem Zeichenaal kommt die Idee zu einem neuen Flugsport. Beim Händewaschen eines Studenten entstand eine große Seifenblase. Ein immer zum Ulf ausgelegter Rheinländer fing die Seifenblase mit einem dünnen Stahlröhren auch, blies sie vorsichtig größer und brachte sie in die Nähe der Heizung. Die erwärmte Luft trieb die schillernde Blase schnell an die Saaldecke. Dieses harmlose „Kinderspiel“ wurde wiederholt, und in der übermütigen Freude beschloßen die jungen Leute einer großen Heißluftballon zu bauen. Schon am übernächsten Abend hing die Hülle eines Papierballons in der Saalmitte von der Decke herab. Für die Erwärmung der aufsteigenden Luft dieses Ballons von neun Meter Durchmesser wurde in einem Teller bei Spanbau ein so riesenhaftes Feuer gemacht, daß die Flammen den Rand der Montgolfiere erfaßten und die Arbeit dreier Tage in einigen Sekunden lichterloh verbrannte. Sofort wurde ein neuer, noch größerer Ballon gebaut und H. M. II getauft. Gewichtig durch den Schaden beim ersten Startversuch ergab man einen Brenner, der am Ballonmund befestigt und dessen Flamme durch automatische Brennstoffzufuhr gespeist wurde. Der Ballon startete in Dahlem bei Berlin und — ward nie wieder gesehen.

Der danach gebaute H. M. III erhielt ein ganzes Ballonnetz aus 28 Bindfäden, das an einem die Ballonmitte umspannenden starken Pappstreifen befestigt, eine „tote Last“ von 15 Kilogramm mitzuschleppen hatte. Der Ballon startete bei Berlin, flog 6200 Meter (!) hoch und landete 33 Kilometer vom Startplatz entfernt auf einem Wald.

Ueber H. M. IV und V, die immer weiter verbessert wurden, führte der Weg zum Start der vollkommenen Stoff-Montgolfiere H. M. VI. Dieser Start gilt als der Endversuch für den neuen Luftsport.

H. M. VI, ein Ballon von 13,8 Meter Durchmesser, kann einen Menschen tragen. Der Bau der Hülle und des Brenners kostete nicht ganz 200 Mark. Der Brennstoff verursacht pro Flugstunde nur 1,80 Mark Kosten. Dieser niedrige Preis beweist schon, daß der neue Luftsport auch kleinen, finanziell schwachen Gruppen flugbegeisterter junger Leute möglich sein wird.

Die größte Verbesserung besteht aber in der Verbollkommnung der Sicherheitsanlage. Der die Heißluft erzeugende Brenner im Ballonmund hat eine nach allen Seiten hin vollständig abgeschlossene Wärmequelle. Durch ein kleines Rad ist die Zufuhr der Heißluft nach Belieben zu regeln oder ganz abzudrosseln. Im Ballonscheitel ist eine aufreißbare runde Klappe im Durchmesser von 30 Zentimeter angebracht, um bei der Landung das Entweichen der Heißluft zu ermöglichen. Die Halteschnüre gehen von der Mitte der Hülle aus. Will der Heißluftballonflieger landen, so hat er ganz einfach mittels des kleinen Rades die Zufuhr der Auftriebskraft abzudrosseln und dann durch eine Leine die Klappe im Ballonscheitel aufzureißen. Die nun abwärts ziehende Last saugt mit der kalten Luft die untere Ballonhülle ein und drückt diesen nicht mehr gespannten Teil gegen den oberen Ballonteil. Die untere Öffnung (Ballonmund) kommt gegen die obere Öffnung (Ballonscheitel) zu liegen. Die ganze Ballonhülle ist nun ein großer Fallschirm, der den Piloten sanft zur Erde trägt. Auf 3,8 bis 4,6 Sekundenmeter (je nach Witterung) ist die Landegeschwindigkeit abgebrems. Genau so, wie es auf dem Papier errechnet war, gelangen Start und Landung der H. M. VI auf dem märkischen Flugplatz Bort.

Wer selbst einmal das Glück hatte, im Freiballon über unser schönes Deutschland zu schweben, die Landschaft wie eine riesige Reliefkarte unter sich aufgeschlagen sah und die Natur — durch keinen Motorlärm gestört — mit allen Sinnen genießen konnte, wird die Begeisterung verstehen, mit der diese jungen Studenten den Montgolfierensport aufnehmen.

Dieser Sport erfordert vor allen Dingen Mut. Es kostet große Energie, um sich bei einer Landung aus 2000 Meter Höhe mit zusammengelassener Ballonhülle fahrstuhlförmig abzurufen zu lassen. Ein Sport zur Erziehung unserer Jugend.

Nachfluglinien

Schon seit längerer Zeit besteht die Absicht, auch den Nachflug auf verschiedenen deutschen Linien einzurichten, und München stand für diesen Plan mit in vorderster Reihe. Nunmehr ist vorgesehen, am 1. August dieses Jahres als Nachfluglinien die Strecken München—Frankfurt a. M. mit Anschluß nach Paris und London, und ferner die Linie München—Nürnberg einzuführen. Die neuen Linien dienen vorerst ausschließlich dem Postverkehr.

Moskau baut ein neues Luftschiff

Die Sowjetregierung hat mit General Nobile einen neuen Vertrag über den Bau eines neuen Luftschiffes für Rußland abgeschlossen. Das neue Luftschiff soll dem deutschen LZ. 127 entsprechen. Für den Bau sind besondere Mittel zur Verfügung gestellt worden.

Kurznachrichten aus aller Welt

Gegenüber Gerüchten, bei der Bücherverbrennung in Berlin seien auch ausländische Bücher verbrannt worden, wird von der Deutschen Studentenschaft erklärt, daß nur deutsche Bücher vernichtet worden sind. Alle andersartigen Behauptungen seien Lügen. — Eine erregte Menschenmenge versammelte sich vor dem Hause des Ersten Bürgermeisters Dr. Roll in Rudolfsstadt und nahm eine drohende Haltung ein. Polizei nahm den Bürgermeister in Schutzhaft. Ihm wird

vorgeworfen, durch seine Finanzwirtschaft die Stadt um etwa 200 000 M. geschädigt zu haben. — Der Oberbürgermeister von Wittenberg, Wurm, wurde wegen größerer Korruptionsfälle in der Wittenberger Stadtverwaltung auf Veranlassung der Oberstaatsanwaltschaft verhaftet. — Die Neuordnung der Deutschen Turnerschaft führt auch zu Rückwirkungen auf das österreichische Turnwesen. So hat der Innsbrucker Turnverein, einer der größten Österreichs, einstimmig beschlossen, sich dem Kreis Bayern der Deutschen Turnerschaft anzugliedern. — In Demblin bei Warschau ereignete sich eine Flugzeugkatastrophe, bei der 3 polnische Militärlieger den Tod fanden. Zwei Flugzeuge der Zentralliegererschule des polnischen Heeres stießen während eines Übungsfluges in der Luft zusammen u. stürzten aus beträchtlicher Höhe ab. — Die Halbinsel Chalkidike wurde von neuen schweren Erdstößen erschüttert. Mehrere Häuser stürzten ein und über 100 Wohnungen wurden schwer beschädigt. Die Einwohner des heimgesuchten Gebietes sind geflüchtet. — In der chinesischen Stadt Tun wurde durch mehrere japanische Bomben eine Schule zerstört. 15 Personen wurden getötet und 33 mehr oder weniger schwer verletzt. Unter den Toten befinden sich 8 Kinder.

Das Heimatblatt

ist das „Calwer Tagblatt“,
es unterrichtet über alle wissenswerten
Vorkommnisse in Stadt und Bezirk.

Tag der deutschen Erziehung

Auf Anordnung des Württ. Kultministeriums haben am Samstag im ganzen Lande gemeinsame Bezirksschulversammlungen für die Lehrerschaft beider Konfessionen an den Württ. Volksschulen stattgefunden. Den zweiten Teil dieser Bezirksschulversammlungen bildete eine große Kundgebung zum „Tag der deutschen Erziehung“ im Großen Haus der Württ. Staatstheater, die durch Rundfunk auch für die im Lande stattfindenden Bezirksschulversammlungen übertragen wurde. Als Vertreter des Württ. Kultministeriums eröffnete Oberregierungsrat Dr. Drück die Kundgebung, die die Einheit aller Schüler und die Einheitslichkeit aller Erziehungsweises mit dem Ziel der Erziehung des deutschen völkischen Menschen zum Ausdruck bringen sollte. Darauf ergriff

Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler

das Wort und führte aus, daß während die ältere aus dem Krieg hervorgegangene Generation die deutsche Revolution zum Durchbruch gebracht habe, die Jugend die Aufgabe habe, das begonnene Werk zu Ende zu führen. Wir stehen erst am Anfang der deutschen Freiheit, die, das zeigen diese Tage, nicht nur ein innenpolitisches, sondern eminent außenpolitisches Problem ist. Der Ernst der heutigen Lage legt den deutschen Erziehern die hohe Verpflichtung auf, ihre Aufgabe darin zu sehen, die Jugend fähig zu machen, die Freiheit und die Lebensrechte der Nation bis zum äußersten zu wahren. In der Schule darf nicht das rein Verstandesmäßige bestimmend sein, vielmehr müssen die Schulen aller Art in erster Linie erziehen, den Willen und den Charakter stärken und entfalten. Der Lehrplan wird künftig so umgestaltet, daß nicht durch Ueberfülle von Stoff die lebensnotwendige Erziehungsaufgabe unterdrückt wird. Der körperlichen Erziehung muß noch mehr als bisher Raum gegeben werden, denn ein Geschlecht von Stubenhockern wird Deutschland nie endgültig freimachen. Die Erziehung ist Sache der Persönlichkeit. Daher ist es selbstverständlich, daß auf den verantwortlichen Posten in den Oberschulbehörden, bei den Bezirksschulämtern und den Schulvorständen Männer stehen müssen, die unseren Anforderungen gerecht werden können. Es ist mein Wille, so betonte der Redner mit Nachdruck, daß jede Schule in Württemberg ein Zentrum des Geistes der nationalen Erhebung wird. Es ist mein Wille, daß in den Lehrerbildungsanstalten der Geist der nationalen Revolution in hellen Flammen aufleuchtet. Es kommt aber nicht nur auf die Bestimmung an, vielmehr wird das Leistungsprinzip unter allen Umständen hochgehalten. Ministerpräsident Mergenthaler versicherte, daß er seine ganze Kraft einsetze werde, um zu verhindern, daß in Zeiten wirtschaftlicher Not die kulturellen Belange verkümmern. Dabei liege ihm die Volksschule besonders am Herzen.

Der bayer. Kultminister und Reichsführer des nat.-soz. Lehrerbundes, Sche mm - München, betonte in seiner Ansprache, daß Hitler der erste war, der in der 2000jährigen deutschen Geschichte mit dem Begriff Rasse Geschichte macht. Es ist die Aufgabe der Erzieher, den Begriff Rasse als geschichtsbildenden Faktor in jedem Schülerherz zu verankern. Wo eine schöpferische Kraft auf der Welt sich äußerte, waren Arier die Begründer dieser Werke. Gott und Volk muß dem Deutschen das Höchste sein. Aus dem religiösen Götlichen quillt jedes Leben. Dann baut sich eine gottgewollte Ordnung nach der andern auf, die wieder zu Gott zurückführt. Wer die Kuppel Gottes und der Religion wegreißt, wer uns den Vater im Himmel raubt, zerstört auch das Vaterland und Vater und Mutter. Die Nationalsozialisten bekennen sich zu einem positiven Christentum. Sie bekennen Katholizismus und Protestantismus. Beide sind da, als gottgewollt. Wer den Frieden in konfessioneller Hinsicht zerstört, ist nicht nur ein Feind Deutschlands, sondern ein Feind des Christentums. Eingespant zwischen die beiden religiösen Imperative am Anfang und am Ende, wird der große Bau des deutschen Domes entstehen. 2000 Jahre Geschichte und 2000 Jahre Zukunft blicken auf uns. Jeder Deutsche muß stolz sein, daß ihn der Herrgott in dieser Zeit leben läßt. Am

deutschen Wesen wird doch noch die Welt genesen. — Musikvorträge des Wendling-Quartetts umrahmten die begeistert aufgenommenen Reden.

Aus Württemberg

Amtsübernahme des württembergischen Ministerpräsidenten

Der neu ernannte württembergische Ministerpräsident Mergenthaler hat am Freitag sein Amt übernommen. Vormittags versammelten sich die Beamten des Staatsministeriums zur Begrüßung. Der Ministerpräsident betonte in seiner Begrüßungsansprache die Notwendigkeit des festen äußeren und inneren Zusammenschlusses des deutschen Volkes in dieser Zeit außenpolitischer Gefahren. Die Neuordnung des Reichs, wie sie durch das Statthaltergesetz und die inzwischen in den Ländern ernannten Reichsstatthalter eingeleitet worden sei, biete die Gewähr, daß das Reich künftig in allen seinen Teilen nach einheitlichem politischem Willen geleitet werde und nach außen als eine geschlossene Nation dastehen. Andererseits habe diese Neuordnung des Reichs nichts zu tun mit dem früheren Schlagwort „Unitarismus“, sie lasse immer noch genügend Raum für ein Eigenleben der Länder, das namentlich auf kulturellem Gebiet große Bedeutung haben werde. Der Reichsstatthalter, wie er selbst seien ja Württemberger, und sie würden selbstverständlich ihre Aufgabe auch darin sehen, im Rahmen des Reichsganges und unbeschadet der vom Reich aus bestehenden politischen Notwendigkeiten die besonderen Belange des Landes Württemberg zu wahren und zu fördern und die gegenwärtigen Nöte der verschiedenen Volks- und Berufskreise nach Möglichkeit zu lindern. In diesem Sinne wolle er an seine Aufgabe als Ministerpräsident herangehen, und er bitte um die vertrauensvolle Mitarbeit der Beamten des Staatsministeriums. Staatsrat Dr. Hegelmaier dankte dem Ministerpräsidenten im Namen der Beamten für die freundlichen Begrüßungsworte. Die Beamten des Staatsministeriums seien sich der besonderen Bedeutung ihrer Behörde bewußt. Sie würden sich vorbehaltlos unter die nationale Regierung stellen und es sich angelegen sein lassen, mit voller Hingabe und Pflichttreue ihres Amtes zu walten. Auf diese Weise hoffen sie auch das Vertrauen des Ministerpräsidenten zu gewinnen. Im Namen aller Beamten des Staatsministeriums übermittelte er dem Ministerpräsidenten den Wunsch für ein erfolgreiches Wirken zum Wohle unseres deutschen Volkes und zum Segen unserer schwäbischen Heimat.

Unterschlagung von Arbeitergeldern

Neuerdings sind wieder einige Korruptionslisten der Gewerkschaften bekanntgegeben worden. Es handelt sich dabei um Ausgaben für die Eiserne Front, für die sozialdemokratische Presse, auch um größere Fehlbeträge, um Aufwendungen für Parteilahrten, für eine Jubiläumssfeier, auch um Falschbuchungen und Unterschlagungen. Außerdem wurde festgestellt, daß bis zu 40-50 Prozent der Beiträge bei den Kassierern und Unterkassierern in Form von Einzugskosten hängen geblieben sind. In den Gewerkschaftsbibliotheken hat man auch vielfach anstößige Bücher und Bilder gefunden. Die Gehälter der Funktionäre standen allgemein in keinem Verhältnis zu den Löhnen der Arbeiter und die persönlichen Aufwendungen waren außerordentlich hoch. Ein prominenter Gewerkschaftler hat sich für 10 sog. Studienreisen nicht weniger als 3700 M. Spesen ausbezahlen lassen. Rund 65 Prozent der Beitragsgelder wurden für persönliche Aufwendungen der Funktionäre ausgegeben, nur 35 Prozent blieben für die eigentlichen Aufgaben der Gewerkschaften übrig. Monatliche Spesen von 300-400 M. neben einem Gehalt von 500-600 M. sind keine Seltenheit. Die Buchführung ist durchweg sehr mangelhaft; die Revisionen waren wertlos, denn die Gewerkschaftsbeamten haben sich gegenseitig revidiert und es wurden Entlastungen erteilt, auch wenn Fehlbeträge vorhanden waren. Bei einem Verband wurden Unterschlagungen in Höhe von 5000 M. festgestellt. Kleinere Unterschlagungen von 100-1000 M. verzeichnet beinahe jeder Verband.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

L.C. Stuttgarter Obst- und Gemüsegroßmarkt vom 18. Mai

Obst: Tafeläpfel 20-32; Kochäpfel 10-20; Gemüse: Kartoffeln 2,5-3; Kopfsalat 5-12; Birling (Kohlrab) 25; Blumenkohl 40-50; Rote Rüben 5-6; Gelbe Rüben 10; Karotten, runde, 1 Bund 12-20; Zwiebel 9-9,5; Gurken, groß 1 Stück 25-40; Rettiche 6-15; Monatsrettiche 6-7; Sellerie 1 Stück 6-18; Spargeln, Untert. 1 Bund 25-70, dto. Schweiz. 1/2 Kg. 30-55; Spinat 6-7; Rhabarber 5-7; Kopfkohltraben 10-20.

Calwer Wochenmarkt

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Weißkraut 10, Blaukraut 10, Zwiebel 15, Spinat 15, Rote Rüben 10, Gelbe Rüben 10, Schwarzwurzel 25, Rhabarber 15, Spargel 60 je das Pfund. Kopfsalat 15-20, Gurken 45-55, Blumenkohl 60 bis 70 je das Stück, Monatsrettich 12 der Bund, Äpfel 17-20, Landeier 9, Landbutter 1,10, Tafelbutter 1,50 M., Kartoffel 3 M.

Biehpreise

Gammertingen: Rinder 80-180, trächtige Kalbeln 280 bis 370, Kühe 310-430 M. — Gschwend: Stiere 180-260, Kühe 80-330, Rinder 75-212 M. — Dayingen: Farren 175, Ochsen 200-225, Kühe 125-280, Kalbeln 260-350, Jungvieh 65 bis 190 Reichsmark.

Holzverkäufe

Bei den Holzverkäufen aus den württ. Staatswäldungen im 1. Drittel des Monats Mai wurden folgende Erlöse erzielt: für Nadelstammholz: Fichten und Tannen 40-50, Forsten und Lärchen 40-60 Prozent der Landesgrundpreise. Der Erlös von Laubstammholz schwankte zwischen 70 und 80 Prozent, der für Nadelstangen zwischen 60 und 76 Prozent, Papierholz wurde zu 42 Prozent verkauft, Grubenlangholz zu 5,80 M. je Fm., Grubenstempel zu 5,50 M. je Fm.

Aus Stadt und Land

Calw, den 15. Mai 1933.

Nachdruck eigener Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.

Dienstnachricht

Reichsbahnverkehrssekretär Adolf Hartmann in Kirchheim (Neckar) ist nach Calw (Bahnhof) versetzt worden.

Tödlich verunglückt

Samstag nacht gegen 11 Uhr ist Emil Andreatta von Calw auf dem Heimweg von Hirsau tödlich verunglückt. Ein Motorradfahrer, der hierbei selbst stürzte, fand den Toten, mit einer klaffenden Kopfverletzung am Rande der Fahrbahn der Staatsstraße liegend. Der Verunglückte scheint von einem Kraftfahrzeug angefahren worden zu sein. Näheres über die Todesursache wird die polizeiliche Untersuchung erst erbringen müssen.

Der Sommerfahrplan in Kraft

Mit dem heutigen Tage tritt bei der Reichsbahn der Sommerfahrplan in Kraft. Danach ändern sich die Ankunfts- und Abfahrtszeiten fast sämtlicher Züge um einige Minuten. Auf der Nagoldbahn wird ab heute in gleicher Weise wie im Vorjahr das Sitzpaar wieder gefahren, das über die ganze Dauer des Sommerfahrplanes verkehrt. In der Zeit vom 1. Juli bis 10. September durchfahren wieder die Saison-Eilzüge Freudenstadt—Frankfurt das Nagoldtal. — Fahrplanänderungen treten ferner bei den Kraftposten und Verkehrslinien ein. Besonders sei hier auf die Vorverlegung des Frühfusses der Linie Calw—Herrenberg verwiesen.

Werbekonzert der Calwer Stadtkapelle

Auf Veranlassung des Bundes Süddeutscher Musikvereine, die die ihm angeschlossenen Stadtkapellen und Musikvereine zu einer einheitlich durchzuführenden Kundgebung aufgerufen hatte, aber auch als Werbeveranstaltung für ihre Sommer-Abonnementkonzerte, hielt die Calwer Stadtkapelle unter der Leitung ihres sehr verdienten Führers, Musikdirektor Frank, am gestrigen Sonntag ein öffentliches Konzert auf dem Marktplatz ab. Bedauerlicherweise beeinträchtigte regnerisches Wetter den Besuch der schönen Veranstaltung. Das Konzert mußte aus diesem Grunde innerhalb des geräumigen Durchlasses unter dem Rathaus stattfinden. Die Darbietungsfolge war mit viel Liebe und Verständnis für die verschiedenartigen Neigungen des musizierenden Publikums gewählt. Der erste Teil des Konzerts, durch den weisevollen Psalm „Heilig, heilig ist Gott“ von W. A. Mozart eröffnet, brachte einen prächtigen, an die schneidige Reiterei des alten Heeres erinnernden Kavallerie-Parademarsch von

Mollendorf, die an Klangfarben reiche Ouvertüre zu dem romantischen Singspiel „Die Geisterinsel“ von Hummel und den eindrucksvollen „Brantchor“ aus Richard Wagners „Lohengrin“. Im zweiten Teil des Konzerts kamen die Freunde leichter Musik auf ihre Rechnung. Man hörte einen klaffigen Walzer von Strauß, ein melodievolles Potpourri aus Kollos „Hilfszauber“ und zuletzt den Admiral Stöck-Walzer von Satani. Die Durchführung des Konzerts zeigte erneut die hohen Qualitäten unserer Stadtkapelle, die, aus fachmännisch geschulten Kräften zusammengesetzt, in der Lage ist, auch hochgestellten Ansprüchen in ausgezeichneter musikalischer Form zu genügen. Dem bewährten Führer und seiner Kapelle gebührt volle Anerkennung. Aber auch Dankbarkeit, denn an Idealismus und Opferinn hat es in den letzten Notjahren die Calwer Stadtkapelle wahrlich nicht fehlen lassen. Immer war sie mit bestem Gelingen bestrebt, durch Pflege guter deutscher Volksmusik ihre angesehene Stellung im Kulturleben unserer Stadt zu wahren. Wie hart auch heute noch der Existenzkampf der Stadtkapellen in kleinen Städten ist, wird leider vielfach nicht gebührend beachtet. Wer die Verhältnisse kennt, kann nur mit hoher Achtung ihren Leistungen gegenübersehen und dafür wirken, daß die Allgemeinheit sie als wertvolles Gut schätzen und unterstützen lernt. Bei jeder Gelegenheit sollte unsere vortreffliche Calwer Stadtkapelle berücksichtigt werden, und ihre Abonnementkonzerte im Georgenäumsgarten und Badischen Hof verdienen es, von der ganzen Bürgerschaft besucht zu werden. — Der gestrige Sonntag wurde im ganzen Reich als „Muttertag“ begangen. Von jungen Mädchen durchgeführte Straßenfeste galt es im Vorjahr den Zwecken der Müttererholung. Von den ermittelten Gaben wird durch Vermittlung der Frauenverbände beider Konfessionen ruhebedürftigen Müttern eine sorglose Freizeit bereitet. Wie wir erfahren, ist trotz des Infolge der Regenfälle geringen Straßenverkehrs reichlich gespendet worden. Der ihre Gedanke, den Müttern ein Opfer der Dankbarkeit zu bringen, hat allenfalls guten Anklang gefunden.

Botenklammer?

Auf unsere letzte Notiz über die traurigen Calwer Todesfälle durch Nahrungsmittelvergiftung hin, wurden wir darauf aufmerksam gemacht, daß seitens der Staatsanwaltschaft Tübingen, welche die Untersuchung führt, irgend welche Nachricht über die Untersuchungsergebnisse noch nicht gegeben worden ist. Die Bekanntgabe der amtlichen Feststellungen bleibt mithin abzuwarten. Wie wir von ärztlicher Seite erfahren, dürfte es sich allem Anschein nach um den seltenen Fall von Botulismus handeln.

Der 17. Juni schulfrei

Am Samstag, den 17. Juni fällt der Unterricht in sämtlichen Unterrichtsanstalten wegen der Veranziehung einer großen Zahl von Lehrern und Studierenden zum Zähleramt aus. Der ausfallende Unterricht ist im Laufe des Monats Juni nach näherer Anordnung der Schulvorstände in geeigneter Weise vorzuziehen oder nachzuholen.

Wetter für Dienstag und Mittwoch

Bei ziemlich unveränderter Wetterlage ist für Dienstag und Mittwoch zwar zeitweilig Aufheiterndes, aber immer noch ziemlich unbeständiges Wetter zu erwarten.

*

Nagold, 14. Mai. Die Württ. Gebäudebrandversicherungsanstalt hat im Jahre 1932 für die Ermittlung der Brandursachen in den Brandfällen bei dem Gipser und Landwirt Pius Ade, bei dem Landwirt Pius Mink und bei dem Zimmermann und Landwirt Albert Straub, alle in Oberaltheim, eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt. Die ausgesetzte Belohnung ist jetzt auch auf den neuen Brandfall bei dem Gipser Matthias Gamm in Oberaltheim erstreckt worden.

Stb. Freudenstadt, 14. Mai. Reichsminister Dr. Goebbels und Generaldirektor Dörpmüller haben Einladungen zu einer Kundgebung für den deutschen Fremdenverkehr auf Mittwoch, 17. Mai, in das Reichsministerium für Propaganda in Berlin ergehen lassen. Hierzu wurde von Reichsminister Dr. Goebbels Bürgermeister Dr. Bläicher als Vertreter der württ. Kur- und Badeorte eingeladen.

Freudenstadt, 14. Mai. Gewerbeverein und Kaufmännischer Verein haben sich angelehnt der bevorstehenden Neuorganisation des Mittelstandes aufgelöst.

Wp. Schramberg, 14. Mai. Auf dem letzten Markt richtete sich die Mißstimmung von Käufern und Verkäufern gegen die jüdischen Händler, die ausgesprochene Ramschware verkaufen wollten. Die jüdischen Händler erhielten darauf vom Sonderkommissar 30 Minuten Zeit zum Einpacken ihrer Ware und mußten den Markt verlassen. Die Waren wurden zu Preisen angeboten, die darauf schließen ließen, daß sie aus einer Konkursmasse herrührten.

Wp. Stuttgart, 14. Mai. Unter Beteiligung vieler Ehrengäste wurde Samstag vormittag das Kriegsmuseum auf dem Rosenfeld feierlich eröffnet.

Ans Baden, 14. Mai. Die Ortsgruppe Schönan der NSDAP teilt mit, daß die Gausleitung Baden angeordnet hat, den 10-jährigen Todestag Albert Leo Schlageters am Freitag, Sonntag in Schönan mit einer machtvollen Kundgebung des ganzen badischen Oberlandes zu begehen. Mit dem Erscheinen Hitlers und anderer Persönlichkeiten wird gerechnet.

Württembergischer Schwarzwaldbereich Calw
Sonntag, 21. Mai 1933
Wanderung nach Wildbad
 (Hauptversammlung des württ. Schwarzwaldbereichs.) Fahrtgelegenheit Calw—Spanplah u. zurück. Fahrpreis ca. RM. 1.30. Marschzeit 4 Stunden. Abfahrt 5.30 Marktpl. Ankunft Calw 19.30. Anmelddingungen zur Fahrt bis spätestens Donnerstagabend beim
Führer Windiner.

Fahrplan der Verkehrslinie Calw—Herrenberg

Calw		Herrenberg		Stuttgart		Tübingen		Eutingen	
So.	Werkt.	Tägl.	Tägl.	So.	Werkt.	So.	Werkt.	So.	Werkt.
7.30	6.15	9.50	14.02	17.35	15.00	18.00	19.50	21.35	19.58
7.40	6.25	10.00	14.12	17.45	15.10	18.10	19.58	21.45	19.58
7.50	6.35	11.08	14.15	17.51	15.15	18.15	21.08	22.41	21.08
8.16	6.32	10.06	15.24	18.25	15.24	18.25	21.08	22.09	21.08
7.51	6.41	12.02	15.34	18.28	15.34	18.28	20.00	—	20.00

a Werktags außer Samstags.

Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Endlich schön
 durch **So-oh flüssig**
 gegen **Sommersprossen**, unreine und welke Haut. Das Neueste! Fettlos! Unerreicht helfen d! —.50 1.25 1.95
 Zu haben **Carl Reichert a. d. Brück Drogerie Himpelrich Bad Liebenzell**

- Geschäftskarten
 - Briefbögen
 - Briefumschläge
 - Postkarten
 - Rechnungen
 - Prospekte
 - Plakate
 - Handzettel usw.
- fertigt preiswert an die **Tagblatt-Druckerei**

In den letzten Tagen sind wieder viele **Sommertleiderstoffe** in den neuesten Mustern und Farben eingetroffen
Paul Rächle, G. m. b. H. am Markt, Calw

Immer zur rechten Stunde
 wirkt das Angebot in der Tageszeitung. Nie wird die Zeitungsanzeige als Störung empfunden, wie so manche andere Reklame.
 Wenn der Leser am empfänglichsten ist, wenn er am besten Zeit hat, wirkt auf ihn

Das Angebot durch die Zeitungsanzeige!

Dienstag früh 8 Uhr gibt es auf der Freibank **junges Rindfleisch** das Pfund zu 40 Pfg. **Walter Dingler**
Suche einige Leute zur Verteilung christl. Hefte für Umgebung. Frau Emma Betz, Forzheim-Dillheim, Hiesauerstraße 144.

Rehrichtheimer

 in jeder Größe empfiehlt **Carl Herzog Eisenhandlung**

Senden Sie Ihren Angehörigen ins Ausland das „Calwer Tagblatt“!

An die Führer **sämtl. Jugendverbände Calws.**
 Ich lade die Führer der Calwer Jugendverbände zu einer **Besprechung über Gleichhaltung und Jugendertüchtigung** ein. Ort und Zeit: **Vereinshaus am Montag, den 15. Mai, um 20 Uhr.**
 Unterbanführer der Hitlerjugend: **W. Waiblich**

Todes-Anzeige

 Meine liebe Frau **Ottlie Wegner** geb. Wagner ist heute sanft entschlafen. Um stille Teilnahme bittet **Julius Wegner**
 Hirsau, 13. Mai 1933.

Junger Herr sucht möbl. Zimmer. Angebote unter N. 112 an die Gesch.-St. ds. Bl.
Brennnessel- und Birkenhaarmasser für Haare und Haarboden. Flasche Mk. 1.35 bei **K. Otto Vinçon, Calw**